

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rthl.), Tel. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz, Tel. (075) 2 21 43. Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988



Anzeigenpreise: die 1spalt. mm-Zeile Anzeigen Reklame
 Inland 8 Rp. 21 Rp.
 Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 10 Rp. 23 Rp.
 Uebrig Schweiz 11 Rp. 25 Rp.
 Ausland 13 Rp. 29 Rp.



Anzeigenannahme für das Inland:
 Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
 Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
 Schweizer Annoncen A.-G.
 St. Gallen, Tel. 22 26 26; und übrige Zweiggeschäfte

Organ für amtliche Rundmachungen

Feldkircher Kunstaussstellung festlich eröffnet

Mit allen Anzeichen eines besonders festlichen Anlasses wurde am Sonntagvormittag im Rathaussaal in Feldkirch eine gemeinsame Kunstaussstellung von Gemälden des Feldkircher akademischen Kunstmalers Martin Häusle und von Tierplastiken in Keramik des Prinzen Hans von Liechtenstein (Vaduz) eröffnet.

Namens des Kulturbeirates der Stadt Feldkirch konnte dessen Sektionsleiter für Kunst, Dr. Theodor Veiter, als Gäste begrüßen: Seine Durchlaucht den Regierenden Fürsten Franz Josef II. von Liechtenstein, den Regierungschef der Fürstlichen Regierung Liechtensteins, Alexander Frick, den Landtagspräsidenten des liechtensteinischen Landtages, Dr. Hoop, sowie andere führende Persönlichkeiten aus Liechtenstein, aus Vorarlberg für die Vorarlberger Landesregierung Landesstatthalter Min. a. D. Dr. Ernst Kolb, dem bei dieser Gelegenheit namens des Kulturbeirates der Stadt Feldkirch auch zur Ernennung a. d. Universität Innsbruck gratuliert wurde, Bezirkshauptmann Dr. Graber, Generalvikariatsrat Msgr. Dr. Johannes Schöch für die Apostolische Administration, Bürgermeister Lorenz Tiefenthaler mit den Stadträten und vielen Gemeindevertretern von Feldkirch, Nationalrat Dr. Ernst Haselwarter, Arbeiterkammerpräsident Karl Graf, Kammeramtsdirektor Dr. L. Konzett von der Vorarlberger Handelskammer, des weiteren den Präsidenten des Oesterreichischen Verwal-

tungsgerichtshofes, Dr. Pilat aus Wien, die Mitglieder des Kulturbeirates der Stadt Feldkirch und zahlreiche andere Festgäste, darunter die Feldkircher Schuldirektoren.

Nach der Begrüßungsansprache eröffnete Bürgermeister Tiefenthaler als Kulturreferent von Feldkirch die Ausstellung. Die Eröffnungsgäste traten einen Rundgang durch die Ausstellung an, in deren Rahmen auch in dem schönen Vorraum zum Rathaussaal Gemälde von Martin Häusle gezeigt werden. Die Tierplastiken des Prinzen Hans von Liechtenstein sind zur Hebung des Effekts teilweise auf Spiegeln ausgestellt. Unter diesen Keramiken befinden sich auch Keksschalen und große Vasen mit Tierornamenten. Martin Häusle zeigt einen Querschnitt seines Schaffens, also nicht nur Werke der kirchlichen Kunst, sondern auch Porträts, Landschaften und Stilleben sowie Graphiken.

Im Anschluß an die Eröffnung gab Bürgermeister Tiefenthaler im Bürgermeisterzimmer einen Empfang für den Regierenden Fürsten, den Landesstatthalter und Eröffnungsgäste.

In seiner Eröffnungsansprache betonte Dr. Veiter auch, daß diese Ausstellung eine Fortsetzung der Bemühungen sei, die kulturellen Beziehungen zwischen Vorarlberg und Liechtenstein zu vertiefen und den Boden dieser Beziehungen weiter zu untermauern. Auf die Wichtigkeit dieser Beziehungen wurde ganz besonders hingewiesen.

Was der Berufsberater von einem Beruf wissen möchte

Die Beratung Jugendlicher hat von zwei Gelegenheiten auszugehen: von der Individualität des Ratsuchenden und von der Berufswelt.

Diese Welt der Berufe tritt dem Berufsberater in verwirrender Mannigfaltigkeit gegenüber. Neben den über 200 Grundberufen, die durch Gesetz über die berufliche Ausbildung geregelt sind, gibt es eine Unzahl von ungelerten, angelernten, freien und akademischen Berufen, die der Berufsberater kennen muß. Um dies zu erreichen, bedarf es jahrelanger eingehender Studien, die auch vom erfahrenen Berufsberater fortlaufend ergänzt werden. Es ist nicht damit getan, daß der Berufsberater einmal in der Werkstatt eines Meisters steht oder durch eine Maschinenfabrik hindurchspaziert. Einen anderen Beruf als den eigenen von Grund auf kennen zu lernen, ist zwar nicht unmöglich, wie man immer wieder sagen hört, bedingt aber Stunden um Stunden geduldigster Kleinarbeit. Denn der Berufsberater darf sich nicht allein auf die Ausführungen von Meister X stützen, dessen Betrieb er sich eben angesehen hat; er muß auch die Verhältnisse bei Meister Y und Z kennen; dann Groß-, Klein- und Mittelbetriebe besichtigen, muß sich mit dem Lehrling, dem Arbeiter und dem Vorarbeiter in der Werkstatt ebenso ausführlich unterhalten, wie mit dem Werkmeister und dem Abteilungsleiter in der Industrie. Nur so kann nach und nach ein objektives Berufsbild entstehen, und ein solches allein gibt die solide Ausgangslage für die Beratungstätigkeit. Würde sich der Berufsberater auf das subjektive Berufsbild stützen, das Meister X, dessen Geschäftsumsatz in letzter Zeit stark zurückgegangen ist, ihm schildert, so würde eben auf den ganzen Beruf ein negatives Licht fallen, was den objektiven Tatsachen durchaus nicht entsprechen muß. Ja, der Berufsberater muß mit kritischen Augen durch momentane Strukturwandlungen in den einzelnen Berufen hindurchsehen und die künftige Entwicklung vorausschauend zu erkennen suchen. Denn nicht immer darf er sich auf die Aussage noch so fachkundiger Berufsleute verlassen.

Um ein solches objektives Berufsbild, worauf es in der Berufsberatung allein ankommt, schrei-

ben zu können, bedient sich der Berufsberater der verschiedensten Hilfsmittel. Von der persönlichen Befragung, dem Interview, war schon die Rede. Dieses wird, indem der Berufsberater ein detailliertes Frageschema aufstellt, genauestens vorbereitet. Nur wenn er weiß, was er sehen und fragen möchte, wird das Interview ein befriedigendes Resultat ergeben. Interviews und Besprechungen sind notwendig mit Berufsleuten aller Stufen, Vertretern der Berufsverbände (Arbeitnehmer und Arbeitgeber), ev. Behörden und Fachlehrern.

Ein richtig plastisches Bild erhält aber auch der Berufsberater erst durch mehrere Betriebsbesichtigungen, die in erster Linie über Arbeitsatmosphäre, Berufsarbeiten, Werkstoffe, Werkzeuge und Arbeitsprodukte Aufschluß geben sollen. Steht ihm genügend Zeit zur Verfügung, so wird er ein kleines Berufspraktikum (einige Stunden bis einige Tage) absolvieren, um noch besser die erforderlichen Fähigkeiten und speziellen Schwierigkeiten des Berufes zu erkennen.

Von besonderer Wichtigkeit ist auch das Studium der einschlägigen Literatur, wie Lehrlingsreglemente, bereits vorhandene berufskundliche Studien, Berichte in illustrierten Zeitschriften und Tageszeitungen und selbstverständlich auch Fachbücher und Fachzeitschriften. Jeder Berufsberater besitzt ein umfangreiches berufskundliches Archiv, in dem laufend Material über die einzelnen Berufe gesammelt wird, sei dies nun zur eigenen Orientierung oder zur Abgabe an die Ratsuchenden (Ausleihdienst).

Auf Grund dieser Unterlagen und Besichtigungen wird es in der Regel möglich sein, einen Entwurf auszuarbeiten. Dieser soll zum allermindesten über folgende Punkte Auskunft geben:

- Berufsgeschichte und volkswirtschaftliche Bedeutung
- Tätigkeit (Milieu, Werkzeuge, Werkstoffe, Endprodukt, Art der Tätigkeit usw.)
- Vorbildung (schulische, Praktikum)
- Ausbildung (Art der Ausbildung, Dauer, Kosten, Lehrlingslohn usw.)

- Weiterbildung und Aufstiegsmöglichkeiten; Uebergangsmöglichkeiten in andere Berufe
- Berufsanforderungen (gesundheitlich und körperlich, charakterlich, geistig und seelisch, Fähigkeiten, Kenntnisse)
- Verdienst- und Arbeitsverhältnisse (Löhne, Gesamtarbeitsverträge, Arbeitszeit usw.)
- Berufskrankheiten und -gefahren
- Berufsorganisation und Stellenvermittlung.

In Kreisen der Berufsverbände wird oft geltend gemacht, daß auf Lohnangaben gänzlich verzichtet werden soll. Nun ist sich der Berufsberater wohl bewußt, wie rasch sich nicht nur die Berufsverhältnisse und insbesondere die Löhne, sondern auch die berufsstrukturellen Voraussetzungen (neue Materialien, neue Arbeitstechniken) ändern können. Wie aber die Praxis zeigt, möchten die Jugendlichen, wie deren Eltern, gerade die Lohnfrage eingehend mit dem Berufsberater besprechen, weshalb auf diesen Punkt nicht verzichtet werden kann. Wo keine Angaben über die lokalen Verhältnisse erhältlich sind, wird man sich mit Durchschnittslöhnen begnügen müssen.

Auch der Berufsberater läuft Gefahr, die Berufe von einem persönlichen Standpunkt aus zu betrachten. Er unterbreitet deshalb seinen Entwurf z. B. noch dem Lehrlingsamt, einigen Kollegen oder Vertretern von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen. Für die Beschaffung von photographischem Material wird er sich wiederum mit den Fachleuten in Verbindung setzen.

Es ist erfreulich zu sehen, mit welcher Bereitwilligkeit ihm in der Regel die gewünschten Auskünfte erteilt werden, und wie sehr die Zusammenarbeit zwischen Fachmann und Berufsberater in den letzten Jahren intensiviert werden konnte. D. H.

Fürstentum Liechtenstein

Silumberief

Liebe Eltern!

Kaum können wir es glauben, daß schon zwei Wochen seit unserem Einzug im Ferienheim verstrichen sind. Die Zeit vergeht uns ja so schnell, bei frohem Spiel und leichten Wanderungen. Dabei fühlen wir uns alle recht gesund und munter und haben guten Appetit. Das Essen aus unsere Küche schmeckt aber auch vorzüglich. Wir hoffen nur, daß uns bis zu unserer Heimkehr noch ein paar sonnige Tage beschieden sind.

Es grüßen Euch recht herzlich
 Euere Silumberuben.

Mitgeteilt des Landessportverbandes

Der ursprüngliche auf den 23. August festgesetzte Landessporttag mußte wegen Terminschwierigkeiten auf Sonntag, den 30. August 1959 verschoben werden. Bei schlechter Witterung ist eine Verschiebung auf den 8. September (Maria Geburt) vorgesehen.

Das Sekretariat
 des Landessportverbandes

Vaduz. Vermählung

Am kommenden Samstag gedenken sich zu vermählen Herr Kurt Oehri, von Ruggell, wohnhaft in Vaduz, und Fräulein Hannelore Gamedinger, von Oesterreich, wohnhaft in Vaduz.

Wir wünschen dem Brautpaar recht viel Glück für die Zukunft!

Triesenberg. Vermählung

Demnächst gedenken sich zu vermählen Herr Josef Frei von Widnau, wohnhaft in Triesen, und Fräulein Maria Beck, von und in Triesenberg 192.

Wir wünschen dem Brautpaar recht viel Glück und Segen!

Nendeln-Schaanwald. Verkehrsunfall

Auf der Straße zwischen Nendeln und Schaan-

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Zur besseren Orientierungsmöglichkeit der Fremden . . .

Die vielen Fragen, die vor allem fremde Autofahrer in Vaduz an die Passanten richten, wo es da nach Zürich oder nach Chur gehe, lassen doch vermuten, daß in Vaduz selbst Richtungsanzeiger fehlen. Es wäre auf Grund der gemachten Beobachtungen wünschenswert, wenn an den Ausfahrten der Parkplätze Richtungsanzeiger angebracht würden, um den fremden Motorfahrzeuglenkern die Orientierung zu erleichtern. An den Aus- und Zufahrtsstraßen dienen diese Richtungsanzeiger schon längst dem Verkehr. Im Ort selbst aber fehlen solche Orientierungsmöglichkeiten und so wäre es wünschenswert, wenn man vor allem bei den großen Parkplätzen die Anbringung solcher Wegweiser prüfen würde. Argus.

wald stießen am vergangenen Montagmittag zwei ausländische Personenwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand beträchtlicher Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Triesen. Im Rhein ertrunken

Am vergangenen Montag ertrank im Rhein der 12jährige Heinrich Maximilian Jendryschik, der als Sohn einer polnischen Flüchtlingsfamilie bei der Familie Heidegger zur «Sonne» als Ferienkind weilte. Das Unglück wollte es, daß der bedauernswerte Knabe trotz ausdrücklicher Warnung am Rhein ins Wasser ging und zwar an einer ihm ungefährlich erscheinenden Stelle. Plötzlich versank er vor den Augen seiner Spielkameraden und wie sich herausstellte, geriet er an sonst ungefährlicher Stelle in eine Vertiefung und ertrank. Leider konnte der Knabe trotz sofortiger Suchaktion nur noch tot geborgen werden.

Der Pflegefamilie Heidegger ist damit ein schweres Unglück zugestoßen, ebenso der armen Mutter des Jungen und seinem Schwesterchen, das in Vaduz bei der Familie des Schutzmanns Eberle in Ferien weilte. Allen Betroffenen möchten wir zum herben Schicksalsschlag unser aufrichtiges Beileid aussprechen.

HH. Pfarrer Hollwecks letzter Gang

Einem letztmaligen Durchwandern seiner früheren Pfarrei und seines letzten Tätigkeitsfeldes glich am letzten Montag der letzte Gang von H.H. Pfarresignat Leonhard Hollweck. Es war ein eindrucksvoller Abschied von seinen vielen ehemaligen Pfarrkindern, die in großer Zahl aus dem Bündnerland, von Zürich und Mauren nach Balzers gekommen waren. Bis nach neun Uhr zogen sie an seiner Bahre vor dem Hause auf der Insel im Gebete vorbei, bis sich der große Trauerzug zur Kirche formierte. Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef, die Vertreter der Fürstl. Regierung, der Landesinstitute, der Balzer Industrie, der Gemeinderat von Mauren mit Fürstl. Kommerzienrat Oswald Bühler an der Spitze, die städtliche Delegation aus Vals mit Gemeindepräsident Tönz, der Gemeinderat von Balzers mit Vorsteher Fidel Brunhart, Freunde aus Zürich und Verwandte und Bekannte aus seiner oberpfälzischen Heimat, worunter HH. Prälat und Prof. Dr. Stiegler und Pfarrer Weiß mit vier geistlichen Mitbrüdern und zahlreiche geistliche Herren gaben dem Verstorbenen das ehrende Geleite. Die Kirche war überfüllt, als HH. Pfarrer Candrea die Person des Verstorbenen nochmals in Worten erstehen ließ. Er erinnerte daran, daß vor genau vier Jahren an der gleichen Stelle im Chor HH. Pfarrer Waser aufgebahrt